

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Preise oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 136.

Samstag, den 23. November 1889.

6. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

**Weißes, wollenes Tuch**  
zu jedem Gebrauch, besonders zu Handschuh,  
sowie **Betz u. Krimmer**  
für **Auspuz zu Mäntel**  
ist eingetroffen bei

Frau Luise Volz  
gegenüber der Volksschule.

**Loofahschwämme**

Preis 30 Pfg.

empfeht

Chr. Pian.

**Haus-Verkauf.**



Unterzeichnete ist ge-  
sonnen ihr Wohnhaus  
mit gewölbtem Keller,  
Schweinstall mit Hof-  
raum, ferner eine ein-  
stellige Scheune mit ge-  
wölbtem Keller, und 3

Teil an einer Dresch-Scheune, einen Bau-  
platz, sowie einen Gras-, Baum- und Ge-  
müse-Garten zu verkaufen.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf  
mit mir abschließen.

Hofme Krauß Ww.  
im Straubenberg.

**Zu verkaufen:**



Unterzeichneter ist geson-  
nen sein Haus, sowie einen  
Acker zu verkaufen u. kann  
jederzeit ein Kauf mit mir  
abgeschlossen werden.

Johann Eitel, Holzhauer  
im Straubenberg.

**Kanaria-Verein.**

Sonntag, den 25. Novbr.  
nachmitt 2 Uhr

**Versammlung**

im Lokal (Wilh. Kübler).  
Zahlreiches Erscheinen der  
Mitglieder wäre sehr erwünscht.

Der Vorstand.



**Pizza-Olivenoel**

empfeht billigt

Fr. Treiber.

\*\*\*\*\*

Sonntag den 24. November 1889.

**Im Saale des Hôtel Frey**

**Abendunterhaltung  
der Wildbader Feuerwehrkapelle.**

Zum Benefiz ihres Direktors

**Wilh. Wörner.**

**Anfang abends 8 Uhr.**

Entrée nach Belieben jedoch nicht unter 50 Pfennig.

Zu obigem Konzert erlaube ich mir die Einwohner-  
schaft von Wildbad und Umgebung, namentlich aber auch  
meine Kameraden von der freiwilligen Feuerwehr freund-  
lichst einzuladen.

Hochachtungsvoll

**Wilh. Wörner,**

Direktor der Feuerwehrkapelle.

\*\*\*\*\*

**Ausverkauf.**

Um mit dem von meinem Schwager übernommenen Lager  
zu räumen, halte ich von heute an einen

**Ausverkauf**

in wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen,  
Zitz, Piqué, Zeuglen, Bettzeugen, Baumwoll-  
flanellen, seidenen Tüchern, Cachenez, fertigen  
Hemden etc.

und lade zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

**Fr. Maier.**

\*\*\*\*\*

## Zu vermieten:

Eine freundliche Wohnung bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Keller und Bühnenraum, für sofort oder bis Lichtmeß.

G. Schill,  
Bauunternehmer.

## Citronen & Orangen

empfehlen Conditior Funk.

## Schöne Zwetschgen

(rauchfrei), sowie eine Partie

## Birnhübel-Schneise

zu Schnitzbrod geeignet sind zu haben bei

G. Aberle sen.

Wollene

## Herrn-Westen

in jeder Größe, sowie auch für Knaben;

## Unterhosen

für Herren, Knaben und Kinder:

## Rebellappen u. wollene Schwal

sind in jeder Preislage zu haben bei

Frau Luise Volz,  
gegenüber der Volksschule.

## Oscar Tietz'es Zwiebel-Bonbons.

Bestes Hausmittel  
gegen Husten und Verschleimung.  
Kein Husten mehr!

Beutel à 20, 25, 40 und 50 S  
überall zu haben. In Wildbad bei  
Herrn J. F. Gutbub.

Wo noch nicht vertreten, errichte  
unter sehr günstigen Bedingungen aller  
Orten Verkaufsstellen.

Oskar Tietze, Namslau (Schles.)

## Neues Sauerkraut sowie eingemachte Bohnen

empfehlen

Ghr. Waff, Ratbaugasse.

## Kaiser-Öel

(nichtexplosives **Petroleum**)  
vorrätig bei

Carl Schobert.

## Baumwollflanelle

in jeder Preislage empfiehlt

Wilh. Ulmer.

Das so beliebt gewordene

Carlsbader

## Cafegewürz

frisch eingetroffen empfehle hiemit

G. Aberle sen.

## Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Wildbad.

Unterzeichneter macht dem hiesigen und auswärtigen Publikum die  
Anzeige, daß seine

## Dampfbad-Anstalt

den ganzen Winter geöffnet bleibt, wobei Kranke ganz nach Pfarrer  
Kneipp's Naturheilverfahren behandelt und jedes acute, sowie cronische  
Leiden auch im Winter besten Erfolg haben.

Um gütige Benützung bittet

Jakob Wildbrett,

Dampfbadbesitzer.

Wildbad.

## Geschäfts-Empfehlung.



Den geehrten Einwohnern von hier und Umgegend  
empfehle ich mein großes Lager in

Seiden- & Filzhüten,

für Herren u. Knaben, ausnahmsweise billig

Mützen, Cravatten, Hosenträger,  
Bandagen und Handschuhe (in allen  
Farben), sowie alle in meinem Fach enthaltenen Artikeln.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Hochachtungsvoll

Karl Romesch, Kürschner  
im Hause des Herrn Gustav Pfau, Bäcker Hauptstraße.

## Eisbahn.

Mein See kann voraussichtlich von morgen an Befahren werden.  
Abonnements- u. Tageskarten können von jetzt an direkt bei dem Un-  
terzeichneten gelöst werden.

Wildbad, 23. Nov. 1889.

G. Tubach.

Alle

## Weihnachts-Bakartikeln

sind vorrätig und empfiehlt bestens

C. Aberle sen.

## Schützenverein Wildbad.



Morgen Sonntag  
mittag auf dem Wind-  
hof. Besprechung, Un-  
terhaltungsabend betref-  
send und erwartet zahl-  
reiches Erscheinen

das Schützenmeisteramt.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im  
**Waschinenstricken**  
aller Art einem hiesigen und auswärtigen  
Publikum

Frau Lipps  
im Hause bei Wilh. Hammer,  
Maurermeister.

Sehr starkes Tuch zu

## Arbeiter-Handschuh

sowie billige

## Winter-Buckskin

empfehlen

Fr. Schulmeister.

## Putzuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

Eine Partie

## Bleibtreu-Cichorien

(in Qualität Fabrikat Frankfurt vollkommen  
ebenbürtig) gebe um damit zu räumen per  
Packel à 7 S ab. Ghr. Pfau.

## R u n d s h a n.

Ihre Majestät die Königin haben mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin Wera dem gestrigen Altonnenerkonzert, in welchem die Siner Majestät dem König zum Regierungsjubiläum gewidmete Festouvertüre von Professor Linder zur erstmaligen Ausführung gelangte, in der großen Hofloge an-gewohnt.

Stuttgart, 21. Nov. Seine Königlich Majestät haben heute den in den Ruhestand getretenen früheren Präsidenten der Regierung für den Donaukreis, von Wolff, sowie den Generalsuperintendenten von Heilbronn, Prälat von Schmid in Audienz empfangen.

Untertürkheim, 20. Nov. Aus Zug 7, welcher die hiesige Station früh 6 Uhr 14 Min. ohne anzuhalten passiert, ist eine Frau herausgesprungen, wobei sie unter die Räder des Zuges geriet und sofort getötet wurde. (Von anderer Seite wird berichtet: Heute morgen nach 6 Uhr stürzte aus dem beschleunigten Personenzug, welcher um 6 Uhr von Stuttgart nach Plochingen abgeht, eine mitreisende Dame in der Nähe des Bahnwärterpostens 10, zwischen Cannstatt und Untertürkheim, auf das Geleise herab und wurde von den Rädern sofort getötet. Derselben waren Kopf, Bein und Arm abgefahren. Zweifellos handelt es sich um Selbstmord. Die Getötete, die in Stuttgart wohnte, soll schon gestern abend ihre Wohnung in aufgeregtem Zustand verlassen und heute früh zu Mitreisenden im Wagen geäußert haben, daß sie den Zug nicht lebendig verlassen werde.)

Vom unteren Neckar, 19. Nov. Heute mittag wurde im Hammerwerk Widmannsthal bei Neckargartach ein gegen 40 Zentner schwerer Schleifstein abgeladen und abgelehnt. Als der Sohn des Besitzers noch am Stein stand, machte derselbe eine Rückbewegung und drückte den jungen Mann so an den Wagen, daß derselbe in dieser Einklemmung verbleiben mußte, bis eine Wende zur Stelle geschafft war. Nach einer halben Stunde gab der Verunglückte seinen Geist auf.

Biberach, 19. Nov. Der Landjägermannschaft gelang hier in den letzten Tagen ein glücklicher Fang. Bei der Durchsuchung des Hauses eines hiesigen Schlossers wurde eine so große Anzahl gestohlener Sachen vorgefunden, daß ein Wagen damit voll beladen gestern in das Gebäude des K. Amtsgerichts gebracht wurde. Der bis dahin als unbescholten geltende Schlosser G. und ein Drehergeselle sind die Diebe, denen sogar Perlen- und Blechkränze der Gottesäcker nicht heilig waren. Diebstahlwerkzeuge, wie Dietriche und Brechwerkzeuge, waren ebenfalls reichlich vorhanden.

Gmünd, 19. Nov. In den städtischen Anlagen tödete sich gestern abend ein junger Beinringler aus Oesterreich, nachdem er vorher mit seinen Kameraden Abschied gefeiert, durch einen Schuß in den Kopf. Das Motiv zu der That soll laut Ramszlg. Furcht vor Eintritt zum Militär gewesen sein.

Göppingen, 17. Nov. In dem benachbarten Orte Schlierbach fand G. W. in den letzten Tagen eine Frau unter ihren Küchenvorräten eine Dötte, deren Inhalt sie für Kochreis hielt. Die zubereitete Speise wurde aber von den Tischgenossen für ungenießbar erklärt, weshalb sie dem Vieh gegeben wurde. Am andern Tage jedoch fand

man 1 Rind, 8 Hühner und eine Anzahl Gänse verendet. Der vermeintliche Kochreis waren nämlich vergiftete Fruchtkörner.

Herrenberg, 19. Nov. Heute morgen mit dem 8 Uhr-Zuge traf S. K. H. Prinz Wilhelm hier ein und wurde von den Spitzen der Behörden empfangen, worauf sich S. K. Hoheit alsbald in offenem Wagen durch die reichbesagte Gartenstraße, woselbst die Schulschlingend Spalier bildete, zur Jagd in den hiesigen Stadtwald begab.

Niedlingen, 18. Nov. In der vergangenen Nacht wurde von bairischer Hand der eine Viertelstunde von hier entfernte, an der Daugendorfer Straße schön gelegene Schwankenteller in Brand gesteckt, und da ziemlich viel Seegras mietweise darin gelagert war, fand das Feuer reichliche Nahrung, so daß nichts mehr gerettet werden konnte. Der neue Besitzer feuerte am vergangenen Donnerstag seine Hochzeit.

— Eine schreckliche Nachricht wird dem Göpp. Wochenblatt aus Ubingen mitgeteilt. Als Donnerstag morgen einige in der Färberei- und Appreturanstalt in Ubingen beschäftigte Arbeiter an einem der großen Garnkessel hantierten, bemerkten sie, daß sich in dem Kessel neben den verschiedenen Waren sehr viele Knochen befanden. Nach genauer Untersuchung stellte es sich heraus, daß es Menschenknochen waren. Die Vermutung lag nahe, daß dieselben von dem in vorausgegangener Nacht Dienst habenden, ungefähr 16 Jahre alten Wolf von Albershausen, einzigen Kinde seiner Eltern, welcher am Morgen nicht zur Stelle war, her-rühren könnten, und diese Vermutung war auch richtig. Der Körper des Verunglückten muß nach dem augenblicklichen Befund die ganze Nacht mit den Waren gekocht worden sein, wodurch sämtliches Fleisch von den Knochen losgelöst wurde. Auf welche Weise dieses gräßliche Unglück geschehen konnte, ob Leichtsinns oder sonst eine fahrlässige Handlung dabei eine Rolle spielen, wird die eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben. — Eine weitere Mitteilung meldet: Von zwei Arbeitern, die mit dem Bescheiden (Füllen) eines Blechessels beschäftigt waren, blieb der eine unerklärlicher Weise im Kessel zurück, was keiner der Mitarbeiter bemerkte; durch den einströmenden Dampf wurde derselbe sofort getötet.

Unterhausen, N. Reutlingen, 20. Nov. Heute früh gegen 2 Uhr geriet die Pappendeckelfabrik des J. Vollmer und Sohn in Brand, und es ist das Hauptgebäude mit diesen Vorräten niedergebrannt. Der einzige in der Fabrik beschäftigte Arbeiter hatte im Trockenhaus nachzusehen, und bis er von dort zurückkam, war das Feuer schon ausgebrochen. Der Inhaber E. Vollmer verbrannte sich laut Schw. Kr.-Ztg. bei den Löscharbeiten die Füße nicht unbedeutend.

Waldsee, 19. Nov. Gestern abend ist, wie der D. A. berichtet, zu Unterschwarzbach das mit Stroh eingedekte Anwesen des Söldners und Mesners Leonhard Neß bis auf den Grund, auch das gesamte Mobiliar, 1 Rind und 2 Schweine, sowie ca. 300 M. bar Geld niedergebrannt; nur 5 Kühe sind gerettet. Der Gebäude- und Mobiliarschaden berechnet sich auf 6—7000 M. Das Feuer entwickelte sich im Holzschopfanbau etwa um 1/27 Uhr; da der Besitzer mit seinen erwachsenen Angehörigen wie die übrige Einwohnerschaft bei einer Hochzeit im Wirts-

haus weilten, war es dem jüngsten Sohn und dem jüngsten Töchterchen des Abgebrannten, die allein zu Hause waren, nicht möglich, das Feuer zu dämpfen oder weiteres zu retten. Die Entstehungsursache ist nicht ermittelt worden.

Von der badischen Grenze, 18. Nov. Der vor zwei Monaten in Freiburg verstorbene geistliche Rat und Universitätsprofessor Dr. Adalbert Maier, der im Jahre 1811 geboren wurde, hat in seinem Testamente der Stadt Billingen die Summe von 120,000 M. vermacht, deren Zinsen zu Stipendien für solche Studierende an der Universität Freiburg i. B. verwendet werden sollen, welche die Billinger höhere Bürgerschule besucht haben.

Künzelsau, 20. Nov. Heute wurde in dem benachbarten Rixenhäusen ein Mann begraben, der auf eigenartige Weise ums Leben kam. Der Schmiedmeister Martin von dort geriet nämlich nachts auf dem Heimweg von der Kirchweih in einen abgelaufenen See, blieb im Sumpfe stecken und erstikte.

Berlin, 20. Nov. Das Emin-Pascha-Comite erhielt heute ein Telegramm, wonach aus Lamu Briefe von Peters eingetroffen sind, die bis zum 5. Oktober zurückreichen. Die Expedition befand sich bis zur Zeit in Korkorro. Sämtliche Teilnehmer waren wohltauf. Die Gerüchte über eine Vernichtung der Expedition verlieren hierdurch wieder bedeutend an Wahrscheinlichkeit. K. P.

Berlin, 21. Nov. Ein Extrablatt des Reichsanzeigers veröffentlicht ein Telegramm Wismanns aus Sansibar vom 20. Nov. Hienach trafen in Npwapwa am 10. Nov. Stanley, Emin-Pascha, Jesson, Stair, Doktor Parkes, Nelson, Bonner, Casoli, Sebinze, Hofmann und ein anderer Missionar ein. Wismann erwartet deren Eintreffen in Bagamoyo frühestens am 1. Dezember. Der Zustand der Station Npwapwa sei ganz befriedigend.

München, 20. Nov. Die Kammer genehmigte nach einer kurzen unwichtigen Debatte den mit 50.709,696 M. abschließenden Militäretat für 1889/90 einstimmig.

— In der bayerischen Kammer erklärte der Kriegsminister, die Mißhandlungen von Soldaten würden strengstens bestraft. Ausschreitungen seien aber trotz aller Kontrolle unvermeidlich. Am Sonntag sei das Militär grundsätzlich dienstfrei, jedoch dann nicht, wenn zwei Feiertage hintereinander fielen. Die Militärangehörigkeit fände fortgesetzt das Wohlwollen der Behörden; Militärkirchen könne Bayern nicht. Der direkte freihändige Ankauf der Lebensmittel werde bevorzugt; etwaige Wünsche bei Submissionen würden berücksichtigt.

— Am Dienstag nachmittag fand, wie aus Berlin gemeldet wird, hinter dem Tegler Schießplatz ein Pistolenduell zwischen dem Gardefüsilier-Hauptmann v. Hauchwitz und einem bürgerlichen Arzt statt. Letzterer, durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet, ist am Mittwoch verstorben. Die Ursache des Duells ist unbekannt.

— Aus Görlitz, 19. Nov., meldet man dem Berl. Tgl.: Auf dem Koblitzer Bahnhof wurde vergangene Nacht der Schmierer Kühn von einer Lokomotive zermalmt.

— Ein Heubauer Namens Stephan Ungar aus Taden (Ungarn) wurde am Dienstag abend in Wien auf der Reichs-

straße, zwischen dem Zentralfriedhof und Schwedat, ermordet und beraubt. Von dem Thäter hat man noch keine Spur.

Ein Deutscher Namens Wilhelm Eduard Arneemann machte am Dienstag in Nottingham einen Mordversuch gegen den Richter Bristowe, der eine von ihm erhobene Klage abgewiesen hatte. Arneemann verfolgte den Richter zum Bahnhof und schoss auf ihn, als derselbe in den Zug einstieg. Die Kugel drang zwei Zoll tief in die Schulter. Das Leben des Richters ist gefährdet. Arneemann ist 45 Jahre alt, unverheiratet, stammt aus Berlin, spricht englisch, deutsch und russisch, kam vor fünf Jahren aus Petersburg nach Nottingham, wo er die Anfertigung künstlicher Zähne um 2 1/2 Sch. das Stück betrieb; er wurde wiederholt wegen unbefugter Tragung des Titels Zahnarzt bestraft, auch wollten seine Gebisse nicht passen, so daß die Kunden die Zahlung weigerten. Hieraus entstanden viele Prozesse, in denen er meist abgewiesen wurde, so auch gestern. Er beschloß, den Richter zu ermorden, falls ihm nicht sein vermeintliches Recht würde. In jüngster Zeit steckte er in Geldnöten und war daher trübe und

niedergedrückt. Ueberhaupt war er ein excentrischer Mensch, der beispielsweise winters und summers unter freiem Himmel schlief, indem er das Bett auf dem Dach seines Ladens aufschlug.

In Bombay wütete am 11. ds. eine verheerende Feuerbrunst. Der angerichtete Schaden wird auf 1,700,000 Rupien geschätzt (1 Rupie etwa gleich 1 M. 54 S.).

### Verschiedenes.

„Jetzt ist mir wieder wohl.“ Ein stämmiger Ochsenknecht in der Nähe von Witterteich (in der Oberpfalz am Südrand des Fichtelgebirges gelegen) bekam — so erzählten die M. Neuesten Nachrichten — sehr heftige Leibschmerzen, deren Linderung er durch folgende, kurz nacheinander angewandte Mittel zu erreichen suchte: einen halben Liter eingemachte Preiselbeeren, einen viertel Liter Brantwein mit zwei Eßlöffel voll Pfeffer, dann geriebenen Meerrettich mit Essig, einen viertel Liter bitteren Brantwein und eine halbe Flasche Kornbrantwein mit Kümmel, einen viertel Liter Salatöl unter Kaffee gemischt, Kümmelsuppe und schließlich ein Gläschen voll Karmelitergeist. Als er dieses

hinuntergestülpt hatte, da „war ihm wieder wohl.“

„Wenn man sich jünger machen will.“ Unter der Anklage des fahrlässigen Meinesandes standen vor einigen Tagen vor der Strafkammer in Neidenburg in Ostpreußen zwei Schwestern, Töchter eines wohlhabenden Gutsbesizers aus der Umgebung. Die jungen Damen hatten bei einer gerichtlichen Vernehmung dem Richter gegenüber bei der Befragung über ihre persönlichen Verhältnisse unrichtige Angabe gemacht. Eine jede von ihnen wollte 3 1/2 Jahre jünger sein, als sie in Wirklichkeit war. Die Staatsanwaltschaft beantragte unter Bewilligung mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von je 14 Tagen. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf eine Gefängnisstrafe von je einem Tage.

### Siefiges.

Wildbad. 21. Nov. Letzte Nacht brach in Grünhütte [hiesiger Kiliale] Feuer aus, wobei zwei Scheunen abbrannten. Brandstiftung wird vermutet zumal beide Scheunen 80 Meter von einander stehen und fast zu gleicher Zeit brannten.

## Auf Tod und Leben.

Erzählung von H. Sturm.

Nachdruck verboten.

5.

Die Thüre war also als solche ganz unkenntlich und nur von einem in das Geheimnis der Rabenhöhle Eingeweihten zu finden und zu öffnen.

Drei wie zufällig schräg hintereinander liegende Steine gaben die Richtung an, in welcher sich der Eingang zu der Höhle befand. Josef suchte scharf um sich schauend und gleichzeitig die Spuren seiner Fußritte hinter sich wieder verweisend nach den drei Steinen. Jetzt hatte er sie gefunden und trat vorsichtig das Erdreich prüfend, an die Thüre zum Rabennest heran. Wieder bezeichneten ihm zwei wagrecht liegende kleine Steine die Stellen, wo er anzufassen hatte, um die schwere Thüre empor zu heben. Mit einem gewaltigen Ruck seiner starken Arme öffnete Josef die Thüre und stand er nun vor dem Eingange zum Rabennest.

Eine feuchtkalte Luft wehte ihm aus der finsternen Höhle entgegen, und Josef, der befürchtete zu müssen glauben, daß er sich vielleicht einige Tage in der Höhle vor den Gendarmen verborgen halten müsse, ließ den Eingang zum Rabennest eine Weile offen stehen, um erst frische Waldluft in die Höhle eindringen zu lassen.

Vorsichtig tastend schritt der junge Mann dann in die finstere Höhle hinein. Die Wilderer hatten in derselben einen kleinen rothgezimmerten Tisch angebracht und auf demselben stand eine Dellampe, mit welcher man die Höhle spärlich erleuchten konnte. Josef zog sein Feuerzeug aus der Tasche und brannte die Dellampe an. Zu seiner Beruhigung nahm er dabei wahr, daß die Lampe sich noch in gutem Zustande befand und auch genügend Del vorhanden war.

So gut als es anging, machte es sich nun Josef in der Höhle bequem. In derselben befand sich eine aus Moos und dürrer Laube bestehende Lagerstätte, worauf sich der junge Mann, der sich von dem eili-

gen Aufstieg in die Berge ermüdet fühlte, zum Ausruhen niederlegte. Nach wenigen Minuten schlief auch Josef auf dem ungewohlichen Lager ein, seine gesunde Natur und das Bewußtsein, daß er vor den Gendarmen sicher war, hatten ihn trotz der Gemütsregung in die Arme des Schlafes getrieben.

Aber nicht lange dauerte Josefs Schlummer, Hunger und Durst weckten ihn und ließen ihn deutlich die Schattenseiten seiner jetzigen Lage erkennen. Der Höhlenbewohner begann nun in seinem Versteck nach etwas Eßbarem zu suchen.

Da die Wilderer das „Rabennest“ nicht nur als zeitweiligen Schlupfwinkel, sondern, wenn gerade hier oben das Wildschützenhandwerk besonders lohnte oder die Wilder die hart verfolgt wurden, auch zum längeren Aufenthalt benutzten, so galt es als Regel unter ihnen, etwas Eß- und Trinkbares in der Höhle zurückzulassen, damit ein einmal plötzlich im „Rabennest“ Zuflucht suchender Spießgeselle seinen Hunger und Durst notdürftig stillen könne. Josef hoffte daher auch irgendwo in den Löchern und Nischen der Höhle etwas zu finden, womit er seinen gewaltig knurrenden Magen zur Ruhe bringen könne.

Im Halbdunkel umhertastend, fand der neue Einsiedler denn auch einige Kartoffeln und nach weiterem Suchen auch ein Stückchen Speck in Papier eingewickelt, dabei sogar etwas Salz.

„Die Kartoffeln kann ich mir broten und dazu den Speck essen, brauche also heute nicht zu hungern,“ schmunzelte Josef. „Aber der Durst, der Durst, womit lösche ich den?“ fuhr er dann fort und blickte wehmütig um sich. „Wenn ich in der Höhle nicht Trinkbares finde, muß ich nach dem nächsten Bergquell gehen.“

Eifrig suchte Josef alle Winkel und Spalten des Rabennestes nochmals durch und fand endlich eine kleine Flasche. Entzückt von dem kostbaren Funde, öffnete er eiligst mit Hilfe seines Taschenmessers die Flasche und prüfte deren Inhalt. Doch seine Freude

wurde dadurch bedeutend abgeschwächt, denn die Flasche enthielt nur eine ganz kleine Quantität Brantwein.

Um die Hunger- und Durstqualen einigermaßen zu lindern, nahm jetzt Josef einige Bissen von dem Speck und einen Schluck von dem Brantwein zu sich.

Darauf entwarf der junge Mann für den Rest des Tages seinen Plan. Seinen großen Durst wollte er einmal ordentlich stillen und seinen Hunger auch. Um das Letztere zu erreichen, brauchte er sich nur die Kartoffeln, die er im „Rabennest“ gefunden hatte, an einem einfachen Holzfeuer zu braten, aber um seinen Durst zu löschen, dazu mußte er nach dem nächsten Bergquell oder Bergbach gehen.

„Man wird mich heute nicht gleich hier oben suchen,“ dachte Josef und beschloß seinen Versteck auf einige Zeit wieder zu verlassen.

Behutsam hob er die schwere den Eingang zum Rabennest verschließende Thüre empor und trat vorsichtig hinaus, die Höhle wieder schließend. Nirgends hörte Josef irgend welche verdächtige Stimmen oder Schritte und er begann daher eiligst etwas dürres Nadel- und Wurzelholz zu sammeln. Mit einer kleinen Bürde beladen, trat er bald seinen Rückweg zum Rabennest wieder an, machte in demselben ein Feuer an und warf ein Duzend Kartoffeln zum Braten in dasselbe. Dann legte er reichlich Holz zum Feuer, welches in der Höhle sehr langsam brannte, und verließ dieselbe abermals, um nach Wasser zu suchen. Da Josef kein anderes Gefäß besaß, so mußte er die kleine Brantweinflasche als Trinkgefäß mit sich nehmen.

Mit raschen Schritten stieg der junge Mann bergab, um so bald als möglich an eine Quelle oder an einen rieselnden Gebirgsbach zu gelangen. (Fortf. folgt.)

### Merks!

Unterscheide immer zwischen Freiheit und Frechheit, zwischen Kritik und Gemeinheit, zwischen Lüge und Wahrheit!